

Fusion-Bass de Luxe

Dave Carpenter
(1959 - 2008)

Kunst oder Kommerz? Diese Frage stellt sich wohl jedem Musiker im Laufe seiner Karriere. Dave Carpenter hat es geschafft, beides miteinander zu kombinieren. Auf der einen Seite konnte er im Studio reiner Dienstleister sein. So spielte er für Popstars wie Rod Stewart, Shakira, Barry Manilow oder auch James Taylor sowie auf Soundtracks zu Filmen wie „Ocean's Eleven“ oder „The Italian Job“. Wenn er im Jazz- oder Fusion-Bereich tätig war, ging er allerdings über die Rolle des Dienstleiters deutlich hinaus. Mal subtil, etwa wenn er durch gezieltes Laid-Back- oder Top-of-the-Beat-Spiel den kompletten Groove der Band lenkte, mal weniger subtil, wenn er auf seinem sechssaitigen E-Bass Basslinien mit Akkorden in den hohen Lagen kombinierte oder eines seiner atemberaubenden Soli spielte. In seiner Vita finden sich diverse große Namen der Jazz- und Fusion-Szene. Peter Erskine, Lee Ritenour, Scott Henderson, Andy Summers, Simon Phillips, Allan Holdsworth und Michael Brecker sind nur einige seiner prominenten Arbeitgeber. Hier ein Portrait dieses außergewöhnlichen Musikers.

Text von John Lahann, Bilder von David Robin, Bob Winberry

Dave Carpenter wurde 1959 in Dayton/Ohio geboren. Schon in der High School war ihm klar, dass er Profimusiker werden wollte. Er spielte Kontrabass im Orchester, E-Bass im Jazz-Ensemble und Tuba in der Marching Band der Schule. Seine Vorbilder waren Jaco Pastorius, Eddie Gomez und Ron Carter. Nachdem er an der Ohio State University sein Musikstudium abgeschlossen hatte, ging er voller Idealismus nach New York. Schnell fand Carpenter Anschluss an die dortige Szene und spielte für die Jazz-Größen Woody Hermann, Maynard Ferguson und Buddy Rich. Rückblickend bezeichnete Carpenter diese Zeit als die beste Schule. Bei Woody Hermann habe er sich ein riesiges Repertoire aneignen müssen, bei Buddy Rich konnte er enorm viel Selbstvertrauen tanken. Obwohl er das künstlerisch-kreative Umfeld in New York liebte, machte sich eine gewisse Unzufriedenheit breit. Musikalisch gab es zwar viele Möglichkeiten, sich zu verwirklichen, wenn man allerdings Geld verdienen wollte, musste man auf Tour gehen. Von daher war Los Angeles mit seiner vielfältigen Studio-Szene das nächste Ziel Carpenters.

Going to California

1989 zog Dave Carpenter mit seiner Frau Valerie nach Burbank in Los Angeles. Dort kam er mit dem Pianisten Mike Garson in Kontakt. Garson ist ein Schwergewicht in der Studio-Szene Los Angeles. Er hat mit Künstlern wie David Bowie, Nine Inch Nails und den Smashing Pumpkins zusammengearbeitet, ist ein gut gebuchter Session-Musiker und verfolgt darüber hinaus eine Solo-Karriere als Jazz-Pianist. Mike Garson merkte sofort, dass Dave Carpenter spielerisch durchaus die Qualität besaß, in der Studio-Szene Los Angeles zu bestehen. Einen eklatanten Schwachpunkt hatte er allerdings entdeckt: Carpenters Equipment. Zu diesem Zeitpunkt spielte er noch seinen alten Sperrholz-Kontrabass, den er aus Studenten-Zeiten besaß. Live hatte er dieses Instrument mit Woody Hermann, Maynard Ferguson und Buddy Rich benutzt. Aufgrund des guten Setups klang der Bass recht passabel, für die Studio-Arbeit in Los Angeles reichte er allerdings bei Weitem nicht aus. Nachdem Garson ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, machte sich Dave Carpenter auf die Suche nach einem neuen Instrument. Fündig wurde er bei Stein Music in Hollywood. Laut Inhaber Gary Chen-Stein handelte es sich bei Carpenters Bass um einen 200 Jahre alten deutschen Kontrabass. Dave Carpenter war neu in der Stadt, hatte noch nicht viele Jobs und musste deshalb einen Kredit aufnehmen, um den Bass zu bezahlen. Diese Investition sollte sich lohnen. Kaum hatte er das neue Instrument, wurde er für Studio-Jobs gebucht. Nach sechs Monaten hatte sich der Bass quasi selbst abbezahlt. Obwohl er, laut eigener Aussage, zu 75 Prozent für Kontrabass-Jobs gebucht wurde, war Carpenter außerdem ein herausragender E-Bassist. Er war keinesfalls ein Kontrabassist,

der auch irgendwie E-Bass spielt, sondern hatte über die Jahre eine klare Vorstellung davon entwickelt, wie er auf dem E-Bass klingen wollte. Anfang der achtziger Jahre spielte er noch einen viersaitigen, antigua-farbenen Fender Jazz Bass. Später folgte er Anthony Jacksons Philosophie, wonach der Bass sechs Saiten haben sollte, weil er zur Gitarren-Familie und eben nicht zur Violinen-Familie gehört. Konsequenterweise spielte er ausschließlich seinen Fodera Sechssaiter. Laut Joey Lauricella von Fodera Guitars handelte es sich dabei um einen Anthony Jackson Double Cutaway Bass mit 34er Mensur, Spalted Maple Top, Esche-Korpus, 3-Piece Maple Neck und Rosewood-Griffbrett, ausgestattet mit einem Fodera HAZ 2-Band Internal Preamp und Bartolini Tonabnehmern. Er benutzte Fodera 34-125 SS Strings.



Live in Steammers Jazz Club in Fullerton: Ron Eschete, Mort Weiss, Roy McKurdy und Dave Carpenter

Teampayer und Solist

Mit dem neuen Equipment konnte sich Carpenter schnell in der Studio-Szene etablieren. Über die Jahre spielte er mit vielen großen Namen aus der Rock- und Pop-Musikszene zusammen. Seine wahre Liebe war allerdings der Jazz. Aus Scherz sagte er immer: „Wenn diese Studio-Geschichte mal nicht mehr laufen sollte, dann habe ich ja immer noch meine Jazz-Karriere!“, wohl wissend, dass damit kaum Geld zu verdienen ist. Egal aber, ob es sich um ein idealistisches Projekt oder eben nur um einen Job handelte, Carpenter nahm jede musikalische Situation ernst. Er war nicht der Typ Musiker, der auf Effekthascherei und schnelle Licks aus war. Schlagzeuger Jason Smith, auf dessen Solo-Alben „Think Like This“ und „Tipping Point“ Carpenter am Kontrabass zu hören ist, beschreibt seinen Stil folgendermaßen: „Dave ging es um echte Kunst, nicht um irgendwelche aufgesetzte L.A.-Scheiße! Für meine Musik brauche ich einen Bassisten, der sich mit



Im Studio: Gary Housband, Dave Carpenter und Jason Smith

DISCOGRAPHIE:

- (Auswahl):
 Jason Smith
 „Think Like This“
 „Tipping Point“
 Mike Garson
 „Screenthemes 94“
 Peter Erskine & Lounge Art Ensemble
 „Lava Jazz“
 Allan Holdsworth
 „Flat Tire: Music For A Non-Existent Movie“
 Lee Ritenour
 „Overtime“

europäischem Jazz genauso gut auskennt wie mit amerikanischem. Ich wusste keinen Bassisten, der diese Rolle besser hätte ausfüllen können als Dave. Wenn ich Namen wie zum Beispiel Eberhard Weber genannt habe, wusste er sofort, was ich will und was er tun musste, um so zu klingen. Dave war außerdem ein großartiger Leser und ein begnadeter Solist. Ich erinnere mich an ein Solo, das er auf meinem Song ‚Lullaby‘ spielte. Er spielte sehr getragen und zielgerichtet über die Changes. Auf einmal, kurz bevor die Band zum nächsten Teil wechseln wollte, startete er einen unglaublich schnellen Lauf. Ich dachte nur: ‚Er wird niemals sauber auf der Eins ...‘, doch bevor ich meinen Gedanken beenden konnte, landete er genau auf der Eins.“

Auffällig ist, dass praktisch alle Musiker, die mit Carpenter zusammengespielt haben, als erstes sein Timing und seine Fähigkeit, auf die Mitmusiker einzugehen, erwähnen. Peter Erskine erinnert sich daran, dass Dave Carpenter beim Spielen immer Blickkontakt zum Schlagzeuger suchte. Wahrscheinlich hatte er das während seiner Zeit bei Buddy Rich gelernt. Durch diese enge Art des Zusammenspiels ergaben sich einige Möglichkeiten innerhalb der Rhythmusgruppe. So konnten Carpenter und Erskine gerade in langsamen Tempi den Groove öffnen, indem sie gemeinsam die Eins des Taktes entweder Top-of-the-Beat oder Laid Back spielten. Fusion-Legende Lee Ritenour fasst Carpenters Vorzüge wie folgt zusammen: „Dave hatte diesen unglaublichen Sound, der im Studio durchschien. Jede Note war reichhaltig, warm und perfekt ausbalanciert. Er war zudem ein großartiger Solist, egal ob er Straightahead Jazz, Fusion oder etwas dazwischen gespielt hat. Aber der wichtigste Aspekt an Daves Spiel war sein Spiel als Teil eines Ensembles. Er war ein unglaublich guter Begleiter, der niemals zu viel spielte oder sich selbst über die Gruppe stellte. Er war immer eine riesige Unterstützung für seine Mitmusiker. Ich habe es geliebt, wie er mit Schlagzeugern eine Einheit bildete und wie er Sänger,

Pianisten, oder – in meinem Fall – Gitarristen begleitet hat.“

Sixstring only

Auf dem E-Bass ist sein Stil vielleicht am besten vergleichbar mit dem von Jimmy Johnson oder Anthony Jackson. Die wahrscheinlich besten Hörbeispiele für Dave Carpenters E-Bass-Spiel bieten die Aufnahmen mit dem Lounge Art Ensemble, bestehend aus Peter Erskine am Schlagzeug, Bob Sheppard am Tenorsaxofon und Dave Carpenter am Bass. Ähnlich wie die Bebop-Musiker in den dreißiger Jahren, nahmen die Musiker Akkordfolgen bekannter Jazz-Standards und versahen sie mit neuen Themen. Durch diese Besetzung hatte Carpenter alle harmonischen Freiheiten. Nicht selten kombinierte er seine Basslinien mit Comping auf den höheren Saiten.

Gitarrist Jack Majdecki, der mit Carpenter die Jazz-Workshops an der Los Angeles Music Academy leitete, beschreibt Carpenters E-Bass-Spiel wie folgt: „Wenn Dave Kontrabass spielte, war er eher im Begleitmusiker-Modus. Am E-Bass – auf jeden Fall, wenn wir beiden zusammengespielt haben –, wechselte er häufig die Rollen. Wenn wir Jazz spielten, hat er der Musik oft neue Impulse gegeben, indem er Melodien oder Akkorde eingeworfen hat. Wir haben praktisch nie geprobt, es ging darum, hier und jetzt etwas Neues zu erschaffen. Es war ein großes Abenteuer, mit ihm zu spielen – aber auch ein Test, wie gut man selbst vorbereitet war!“

Grow like a turtle

Neben seiner Tätigkeit als Musiker war Dave Carpenter zudem ein gefragter Lehrer. Er war Leiter der Bassabteilung an der L.A. Music Academy. Andere Stationen seiner Lehrtätigkeit waren u. a. das California Institute of the Arts und das Henry Mancini Institute.



Während viele Musiker dem Transkribieren von Musik eine hohe Bedeutung beimessen, setzte Carpenter mehr auf vorhandenes Notenmaterial. Er meinte, es wäre so viel großartiges Material verfügbar, mit dem man sein musikalisches Vokabular erweitern könnte, dass es nicht zwingend nötig sei, selbst Musik zu Transkribieren. So ließ er seine Schüler Bebop-Themen, aber auch klassisches Material wie zum Beispiel Bach-Inventionen auf dem Bass spielen.

Eine Weisheit, die er seinen Schülern mit auf den Weg gab, war, dass sie „wachsen sollen wie eine Schildkröte“. Angelehnt an die lange Lebenszeit dieser Reptilien wollte er damit verdeutlichen, dass man als Musiker geduldig sein soll und kontinuierlich üben muss. So wächst die eigene Musikalität Stück für Stück. Carpenter selbst befolgte diese Weisheit zeitlebens. Bassist Robin Ruscio, der Privatstunden bei Dave Carpenter nahm, erinnert sich: „Als ich sein Haus in Burbank zum ersten Mal betrat, übte er gerade ein Bebop-Thema auf seinem sechssaitigen E-Bass. Das beeindruckte mich sehr. Dave war damals einer der Top Bassisten in Los Angeles und er übte immer noch, einfach nur, um besser zu werden.“

Nachruf

Carpenter starb am 24. Juni 2008 an einem Herzinfarkt. „Die gesamte Musik-Szene, aber speziell die Jazz-Community von Los Angeles vermisst Dave Carpenter, mit dem wir gerne zusammen spielten und über den wir immer noch viel reden. Er hinterließ eine große Lücke in unserer doch recht kleinen Gemeinschaft. Dave war einer der wenigen Bassisten, der den Kontrabass und den E-Bass auf einem unheimlich hohen Niveau bedienen konnte. Er war in vielen Stilistiken zu Hause und brachte Authentizität und

Originalität in jede musikalische Situation. Er hatte einen trockenen, schwarzen Humor. Man wusste nie, was er als Nächstes sagen oder tun würde. Vor allen Dingen, wenn wir auf Tour waren. 2006 arbeiteten wir an meinem DVD/CD-Projekt Overtime. Es war eine sehr aufwendige Produktion mit vielen Gastmusikern, die ihrem Namen alle Ehre machte. Wir hatten die geplante Produktionsdauer gnadenlos überschritten und aufgrund des Umfangs des Projektes gab es viel Wartezeit für die Musiker. Dave nutze diese Zeit und zeichnete ein Bild von allen Musikern, die an diesem Projekt beteiligt waren. Es hängt in meinem Studio. Ich sehe es dort jeden Tag und denke an Dave und an die Zeit, die wir verbracht, und die Musik, die wir geschaffen haben.“

(Lee Ritenour) ■



Anzeige

UNIQUE HANDMADE BASSES www.luthman.fr

Luthman®
Mystic Evolution
custom